

Die berufstätige Frau

Monatschrift für die weiblichen Mitglieder des Verbandes christlicher Arbeitnehmer
des Bekleidungs-gewerbes. • Beilage zur „Bekleidungs-gewerkschaft“.

Pflichterfüllung.

Verfluche nimmer Dich dem Leben,
Verbesserte Glück und Sonnenschein.
Sonder in Deine Kraft gegeben,
Sollst andern Du ein Helfer sein!
Was nützt es, wenn Du einsam gehst,
Kund nur für Dich die Lebensbahn.
Wenn Du im Leben taiflos stehst,
Hast Deine Pflicht Du nicht getan!
Dem, der für and're auch sich mühet,
Und gern dem Ganzen Opfer bringt,
Ein reiches Segen ihm erblühet,
Nah in kein Herz die Freude bringt.

Goethe.

Kolleginnen haltet Wacht!

Mit diesem Rufe wende ich mich an alle Kolleginnen, welche sich in unserem Verbands-zusammengeschunden haben, um mit vereinten Kräften an der Hebung der wirtschaftlichen Lage unserer Berufs-Kolleginnen zu arbeiten und den Aufstieg zu besseren Verhältnissen zu verschaffen. Gar viele von euch stehen schon seit Jahren im Erwerb-leben. Ihr habt es in eurer Einsicht erfahren, wie schwer es war, auf stolzen Höhen stehen zu müssen und mit der harten Arbeit seinen Lebensunterhalt zu verdienen, namentlich in der Zeit, wo uns noch keine gewerkschaftliche Organisation zur Seite stand. Damals waren die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in unserem Berufe noch wesentlich schlechter, als wie heute. Insbesondere für die Kolleginnen, die von jeher am meisten der Gefahr ausgesetzt waren, von den Arbeitgebern ausgenutzt zu werden. Wir brauchen gar nicht aufs Jahrte zurückzugehen, um uns die Verhältnisse wieder ins Gedächtnis zurückzurufen, welche damals die Regel bildeten, als wir noch keine Organisationen konnten.

Ueberlange Arbeitszeit, oft 11 und 12 Stunden täglich, geringer Lohn und schlechte Behandlung waren die Hauptmerkmale des Arbeitsverhältnisses in den meisten Sparten unseres Berufes für die Arbeiterinnen. In einzelnen Zweigen des Gewerbes, so in der Buchbranche und Schneiderei, die als Saison-gewerbe gelten, war selbst die Nachtarbeit nichts Seltenes. Die Löhne waren in Anbetracht der langen Arbeitszeit meist ganz erbärmlich. Die Kollage der Arbeiterin wurde durch die mißlichen Verhältnisse oft ins Unerträglichste gesteigert. Manche Kolleginnen wurden durch die wirtschaftl. Not auf Schwelge gedrängt, die wenig vorteilhaft für sie waren, sich daneben aber auch zum Schaden des Volksganges auswuchsen. Manchem Arbeiter hätte es wahrhaftig besser gestanden, an ihre Verantwortung den Arbeiterinnen gegenüber zu denken, als über die Verderbtheit der Arbeiterinnen zu räsonieren. Die frühen, oft unüberlegten Heiraten der Berufsarbeiterinnen waren meist auch nur ein Ausfluß der mißlichen Verhältnisse im Berufe. Die Arbeiterinnen glaubten eben, sich durch eine Glucke in den Daten der Ehe am sichersten der Berufsarbeit

entziehen zu können, die ihnen zum Ziel geworden war. Leider brachte auch die Ehe nicht immer das ersehnte Glück. Insbesondere sind aus den frühen Heiraten sehr oft Familienverhältnisse erwachsen, die eher alles andere, nur kein befriedigendes Dasein und wahren Seelenfrieden für die frühere Berufsarbeiterin brachten.

Im Laufe der letzten Jahre ist nun manches besser geworden im Berufsleben. Unsere Berufsverbände haben es in uner müßlicher und starrer Arbeit erreicht, daß ziemlich überall Tarifverträge vereinbart wurden, wodurch die trasse Ausbeutung der Arbeiterinnen beseitigt worden ist. Unsere Lohnverhältnisse sind heute doch ganz anders gestaltet, als wie dies früher der Fall war. Wo wären wir Arbeiterinnen hingekommen, wenn nicht der Verband mit dem Auftreten der Leuerungswellen einen Ausgleich für die Arbeiterinnen durch Lohnforderungen gesucht und durch Abschluß von Tarifen gefunden hätte? — Das Elend wäre riesengroß geworden.

Unsere Kolleginnen, die sich intensiv mit der Gewerkschaftsarbeit befaßt haben und bei der Führung der Lohnbewegungen mit beteiligt waren, wissen, wie schwer es oft war, die Arbeitgeber davon zu überzeugen, daß auch die Arbeiterinnen einen Lohn verdienen müssen, der zum Lebensunterhalt ausreicht. Alle jene Kolleginnen, die nur zahlende Mitglieder sind, haben keinen Begriff von diesen Schwierigkeiten, sonst wäre es unmöglich, daß sie dem Verbandsleben so lau und interessenlos gegenüber stehen. Sie scheinen gar nicht zu bedenken, daß gerade ihre Laubbelt und Interessenlosigkeit der Hemmschuh bildet, der den Fortschritt auch der Kolleginnen hemmt, die es mit der Gewerkschaftsarbeit ernst meinen. Solche Laubbelt und Interessenlosigkeit leistet nur den Arbeitgebern Dienste. Sie werden zweifellos ihre Schlässe daraus ziehen und die Arbeiterinnen fühlen lassen, was sie von ihnen halten. Die Arbeitgeber wissen nur zu gut, daß eine Organisation nur dann etwas Durchgreifendes erzielen kann, wenn in den Reihen der Mitglieder straffe Disziplin herrscht. Zur Erreichung gewerkschaftlicher Erfolge ist es auch oftmals notwendig, daß die Mitglieder durch regen Besuch der Versammlungen Zeugnis ablegen von dem Geist, der in ihnen reekt. Die breite Öffentlichkeit muß wissen, die Organisation, der die Arbeiterinnen angehören, verkörpert eine Macht. Mit ihr muß im Wirtschaftsleben gerechnet werden.

Wie es kommen wird, wenn die Kolleginnen es anders halten, konnten wir bereits in den letzten Wochen und Monaten wahrnehmen. Es war gerade an den Orten und in den Betrieben, wo die Kolleginnen dachten: „Der Verband wird die Geschichte schon machen, wenn du dich nicht darum kümmerst“, wo zuerst ein Schnabau versucht wurde. Die Arbeitgeber haben die kluge Verhältnislage als Ursache, den

Arbeiterinnen zugunsten, für einen geringeren Lohn zu arbeiten. Anders wieder glaubten, wo nun einmal nach langer Zeit eine kleine Entspannung auf dem Lebensmittelmarke eingetreten ist, müsse die erste Ausgabe sein, die Löhne abzubauen. Es ist eigentlich kein gutes Zeichen für den gewerkschaftlichen Geist der Kolleginnen, daß die Arbeitgeber zu der Auffassung kommen konnten, die Löhne der Arbeiterinnen seien das geeignete Objekt zum Abbau.

Für die Zukunft müssen wir diese Scharte wieder ausweihen. Es darf keine Gewerkschaftlerin mehr geben, die nicht den Mut hat, ihre Rechte dem Arbeitgeber gegenüber zu verteidigen. Wir wollen doch um alles in der Welt keine feigen Memmen sein, die sich am liebsten vor dem Arbeitgeber ins Mausloch verziehen würden oder ein Kartenhaus, das beim leiftesten Windhauch zusammenfällt. Denken wir doch jederzeit daran, wie schwer es war, die Tarife zu schaffen und daß wir durch unsere Unselbstenheit sehr leicht die Gewerkschaftsarbeit vieler Jahre zerstören können. Wenn wir auf die schönen, süßen Reden der Arbeitgeber hereinfallen, so haben unsere Vertreter ungeheure Mühe, später die Sache wieder in Ordnung zu bringen, ganz zu schweigen von dem Schaden, der den Kolleginnen selbst und den Mitarbeiterinnen zugefügt wird.

Darum Kolleginnen, haltet Wacht! — Gewerkschaftliche Disziplin ist heute mehr denn je notwendig. Laßt euch nicht die Erfolge der letzten Jahre wieder aus der Hand nehmen. Lassen wir nicht mehr zu, daß die Arbeitgeber, wie es früher war, mit uns machen können, was ihnen beliebt. Zeigen wir, daß wir entschlossen sind, gleich unseren Kollegen und an ihrer Seite unsere Rechte zu verlangen und zu vertreten, aber auch zu wahren. Unser Verband gibt uns hierzu Kraft und Stärke. Wir brauchen nur auf ihn zu hören, so sind wir wohl geborgen.

Die kommende Zeit wird für die Gewerkschaftsbewegung der Prüffstein sein, an dem sich ihre Festigkeit und ihre Kraft zeigen muß. Kolleginnen! Als wir zur Gewerkschaftsbewegung kamen, haben gar manche unserer Kollegen gedacht, die Organisation der Frauen wird doch nicht von langer Dauer sein. Das „Weibervolk“ ist zu unbeständig. Wenn in einigen Wochen der Arbeitgeber kommt und redet ihnen recht nett zu, so latschen sie wieder um und lehnen der Organisation den Rücken. Sagt an, ihr Männer, war's nicht so? —

Ich hoffe aber, daß wir Frauen in den letzten Jahren bereits bewiesen haben, daß eure Befürchtungen doch nicht so ganz berechtigt waren. Mehr aber erwarte ich noch von den Kolleginnen, daß sie gerade in der kommenden Zeit bewiesen, daß sie rechte und echte Gewerkschaftlerinnen sind. Und wenn die Stürme des Wirtschaftslebens uns umtoben sollten, wenn andere seitens der Arbeitgeber versuchen, uns durch ihre Streikangeklänge einzulangen, unser Glaube an

die Gewerkschaft soll anerkannt bleiben. Nichts in der Welt soll uns von unserer Gewerkschaft trennen und uns abbringen von unserem Ziele, durch die Gewerkschaft unsere wirtschaftliche und kulturelle Lage zu heben. Wir wissen, daß Einigkeit und Geschlossenheit heute mehr als jemals zuvor am Platze ist.

Zum Schluß möchte ich noch den bringenden Wunsch aussprechen, daß unsere Kolleginnen sich mehr als wie bisher zur praktischen Gewerkschaftsarbeit schulen mögen, durch eifrigen Besuch der Versammlungen und Erregung aller sonstigen Schulungsgelegenheiten. Wir Kolleginnen sind noch viel zu jung in der Bewegung, um den Ruf zur Versammlung unbeachtet an uns vorübergehen lassen zu dürfen. Die Zusammenhänge im Wirtschaftlichen sind sehr kompliziert. Ihr Kenntnis ist jedoch die Vorbedingung für jede erfolgreiche Gewerkschaftsarbeit. Deshalb sollten wir jede sich uns bietende Gelegenheit benutzen, an der Schulung und Bildung unserer eigenen Person zu arbeiten. Wenn wir dies allgemein tun, so brauchen wir in kurzer Zeit nicht mehr zu fürchten, daß sich Kolleginnen in ihren Reihen finden, die zur Wehrerin ihrer eigenen Interessen und der Interessen ihrer Mitgeschwestern werden. Bei einer gleichbewußten und überzeugten Gewerkschaftlerin wird jeder Arbeitgeber — mag er noch so dick als schlauer Fuchs kommen — umsonst ansetzen. An der Ueberzeugungstreue und der Liebe zur Gewerkschaft werden alle dunklen Pläne der Arbeitgeber zerfallen. Wenn wir so handeln, so dürfen wir mit Stolz den Ehrennamen „Gewerkschaftlerin“ tragen.

Räthe Rabinger.

Deine Freundin.

Ich kann nicht umhin, dir erneut das alte Wort vorzubringen: „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist“. Und ich bin annehmend genug, um dich weiter zu fragen: Hast du Freundschaft geschlossen mit deinem gewerkschaftsfernen, deiner Gewerkschaftsfeindlichen? Wenn ja, dann begrüße ich dich als eine alte Gewerkschaftlerin, aber auch nur dann kann ich es.

Alle vierzehn Tage kommt sie zu dir, um als Freundin ein Stündchen mit dir zu reden. Da muß denn alles in Kürze Revue passieren. Was dich und deinen Stand interessiert. Nicht eine Frage ist da auf diesem Gebiet, der nicht

in kurzer, knapper, gedrängter Form Erwähnung geschieht. Sie ist eine wahre Freundin, die dein Bestes will. Nicht eine, die dir nur schmeichelt. Sie wird dir, wo's nützt, ernst ins Gewissen reden, dich an verdumpte Willkür erinnern, für kommende Aufgaben deinen Blick klären, auf drohende Gefahren aufmerksam machen. Es ist eine Freundin, die mit dir und der Bewegung deines Standes lebt, für deine Interessen ein wachsameres Auge hat. Hast du eine treuere Freundin?

Wir haben leider noch manche Kollegin, die für diese Freundschaft kein Verständnis hat. Man beachtet sie nicht, die Freundin, die da herbeigekommen, läßt sie loszuliegen links liegen. Raum, daß man eben ihre Mittelungen überfliegt, evtl. noch das anhängt, was unterm Tisch liegt. Ihre persönlichen, grundsätzlichen Ausführungen geben, wenn man sich überhaupt damit beschäftigen zu einem Ohr hinein, zum anderen wieder hinaus. Es ist keine wahre Freundschaft, nichts von Dauer.

Es kommt sogar vor, daß man ihr, der Freundin, geradezu aus dem Wege geht. „Sie ist langweilig“, heißt es vielleicht gar, „eine nette Freundin, die immer wieder von Pflichten redet gegen sich selbst und gegen den Stand“. Man will ungeklärt sein, sein Leben weiter husein, so wie man es gewohnt war. Wenn man keine Beiträge zahlt, so glaubt man, gerade genug getan zu haben. Sind sie Gewerkschaftsfernen, jene Kolleginnen, die so handeln? In meinen Augen nicht. Sie können es im richtigen Sinne nicht sein, weil sie ja den Weg nicht sehen, der sie, wie es erforderlich, führt in die Gewerkschaftsbewegung aufwärts läßt; den Weg der Belehrung durch die Gewerkschaftsleitung.

In der Regel sind es die gleichen Kolleginnen, die sich an dem Geschrei der tendenziösen Presse ergötzen, das nicht Riß noch Riß ist, und denen das Kommando häßlicher Begleiter ist. Eine aufrechte Arbeiterin schämt sich, immerfort in der Gesellschaft jenes Vertreters der Oberflächlichkeit mitgezogen zu werden. — „Es ist aber interessant!“ Ich sage: Zeil's Vergeltung! Was kann uns jene Presse nützen? Nichts. Deshalb hinweg mit ihr, und an deren Stelle das Gewerkschaftsorgan substituieren, mit ihnen Druckzeugnissen, die schon ein Freilichtlanger alle verblühtete:

Wie ist doch die Zeituna interessant für unser liebes Vaterland! Was ist uns nicht alles berichtet worden! Ein Fortepianist ist in Peunant gestorben; Ein Oberholzprieger erhielt einen Orden, Die Salinen erblühen silberne Farben, Die höchsten Verdienste sehen nach Norden Und jetzt ist es Frühling geworden. Wie interessant, wie interessant! Gott segne das liebe Vaterland!

Aus den Branchen.

Kugaburg. Nach einer halbjährigen tariflosen Zeit ist es den Arbeitnehmerverbänden gelungen, für die Kugaburger Damenbranche wieder eine tarifliche Regelung der Löhne vorzunehmen. Nach mehrmaligen Verhandlungen, die jedoch nicht zum Ziele führten, wurde der Schlichtungsausschuß angerufen. Derselbe setzte durch Schlichtung die Löhne wie folgt fest:

1. Selbständ. Jacken, Mantel- u. Valettarbeiterinnen, einzeln, Handrinnen	1,00	1,20	1,50
2. Selbst. Wästen- u. Taillenarbeiterinnen, einzeln, Handrinnen	1,25	1,45	1,75
3. Selbständige Rockarbeiterinnen, einzeln, Handrinnen	1,25	1,45	1,75
4. Quarbeiterinnen nach zweijähriger Lehrzeit:			
a) im 1. Jahr n. d. Lehre	1,10	1,00	0,90
b) im 2. Jahr n. d. Lehre	1,50	1,40	1,30
c) im 3. Jahr n. d. Lehre	1,65	1,55	1,45

Die Arbeitgeber lehnten diesen Schlichtungsausschuß ab. Erst vor dem Landeseinigungsamt, welches wir Johann anriefen, bequemen sie sich, den Lohnjahren zuzustimmen, nachdem wir das Hauptantrags machen, daß die Löhne der Arbeiterinnen in den ersten 4 Wochen nach beendeter Lehrzeit der freien Vereinbarung unterliegen sollen. Die neuen Löhne sind am 15. April in Kraft getreten.

Über die Verhältnisse in Kugaburg aus eigener Anschauung kennt, weiß, daß es nur dem tatkräftigen Mitarbeiter der Kolleginnen zu danken ist, daß wieder ein Vertragsverhältnis im Stande kam. Der Ausgang der Bewegung ist friedlich und nicht ganz, wenn auch ein wehmütiger Erfolg gesucht werden kann. Es wird Aufgabe der Kolleginnen sein müssen, noch immer über als wie bisher in der Aufführungsarbeit zu wirken, damit auch die letzte Kollegin die Notwendigkeit der Gewerkschaft einseht. Durch ein geschlossenes Zusammenhalten und weitere Stärkung des Verbandes wird es möglich sein, das Erreichte zu erhalten und auszubauen.

Dangig. (Damenkostümbranche.) Im Hinblick auf die Lohnbewegung der Herrenmähne, führten wir auch eine Lohnbewegung für die Damenkostümbranche durch. Die Verhandlungen wurden an den Ortsverein der Detailhändler Textilbranche und die Damenmähnevereinigung eingeleitet. Mit dem Ortsverein der Detailhändler wurden wiederholt Verhandlungen gepflogen. Die Arbeitgeber boten anfänglich 5 und 10 % Lohnaufbesserung pro Stunde. Die Damenmähnevereinigung lehnte, wie hieherorts üblich, jede Verhandlung und jede Lohnerhöhung ab. Da unter diesen Verhältnissen eine Einigung nicht zu erzielen war, wurde wohl nicht beabsichtigt, betont zu werden. Wir waren deshalb gezwungen

Des Mädchens Traum.

Selbstverlobtes von H. Fr. in St. (Schluß.)

Anna wurde nicht müde, der Freundin den Verlauf der Versammlung ausführlich zu schildern. Zum Schluß sagte sie: „Ich kann dir versichern, liebe Else, daß mich die von dem Redner vorgetragene Gedanken sehr ergreifen haben. Es sind wirklich hohe Ideale, mitzuarbeiten an dem Wohle seiner selbst, der Mitgeschwestern und seiner Nachkommen. Die ganze Arbeiterchaft ist in gewisser Hinsicht eine einzige große Familie. Und wie in einer Familie ein Mitglied für das andere sorgt, Leiden und Schicksalschläge gemeinsam getragen werden, aber auch Freude und Lust gemeinsam empfunden wird, so soll es auch durch die Gewerkschaft die gesamte Arbeiterchaft sein. Nun Else, sage mir, sind das nicht schöne Aufgaben, die zu erfüllen wir berufen sind? — Ich würde mich wohl nicht, wenn ich annehme, daß auch du bereit bist, mit uns gemeinsam solchen schönen Zielen zuzustreben!“

Else hatte die lange Rede ihrer Freundin schwermütig angehört. Sie war erstaunt, daß in ihr eine solche Idealistin lebte. Da mußte doch wohl in der Versammlung etwas Besonderes vorgegangen sein. Sie begann sich einen Augenblick und sagte dann: „Du hast Recht Anna. Die Gewerkschaftsarbeit wird wohlthätig auch für jene Mädchen sein, welche Mitleidigung anstellen.“

Es ist sicher recht nett, wenn man nicht nur an sich, sondern auch an andere denkt. Aber trotzdem kann ich mich nicht entschließen, für die kurze Zeit, wo ich noch leblich bin, dem Verbands beizutreten. Nach einem Vierteljahr bin ich ja doch Hausmutter und da hoffe ich, auch ohne Gewerkschaft mit meinem Wilhelm Glück und Frieden zu finden. Ich kann dir gar nicht sagen, wie ich mich darauf freue. Du wirst mich dann sicher auch recht oft besuchen; geht Anna!“

Anna war etwas enttäuscht. Sie sahste, daß ihre Freundin zurzeit nur einen Gedanken kannte. Ihr Wilhelm war ihre Welt. Deshalb drang sie auch nicht weiter auf Else ein, sondern sagte nur etwas spöttlich: „Du Wilsdang träumst nur noch von deinem zukünftigen Glück. Anderen Gedanken bist du nicht mehr zugänglich. Die Gegenwart vermagst du ganz. Geht Gott, daß alle deine schönen Träume in Erfüllung gehen. Wiefern Segen hast du!“

Das Gespräch hatte die jungen Mädchen so sehr in Anspruch genommen, daß sie kaum merkten, schon wieder vor der Stadt zu sein, wo sich ihre Wege trennten. Ein kurzer, herzlicher Abschied und beide eilten ihrem Heime zu.

Zwei Jahr sind inzwischen verfloßen. Else ist die glückliche Gattin ihres Wilhelm geworden. Ein Jahr nach ihrer Verlobung hatte sie ihrem Gatten ein Kind, ein hübsches Mädchen, geboren. Ihre Freunde konnten kaum noch erkennen

Knapp hatte es immer vorgegangen. Ihr Mann war brav und fleißig und brachte deshalb auch einen netten Lohn nach Hause. Else war auch deshalb oft froh, daß der Lohn trotzdem immer leicht ausfiel. Alles war so auch so schön teuer. An Reueanfassungen war kaum zu denken. Sie sahste sich aber so geborgen bei ihrem Wilhelm, daß sie sich weiter darüber keine Sorgen machte.

Eines Abends riefen Wilhelm und Else in ihrem zwar Armlich ausgestatteten, aber sauber gehaltenen Stübchen im ersten Geschoß. Else hatte schon längst gemerkt, ob sich ihr Mann mehr Sorge um das Fortkommen machte, als sie. Auch an diesem Abend drehte sich das Gespräch um die Verbesserung der Hauswirtschaftlichen Verhältnisse. Else sprach von dem Stimmungswechsel, den sie bei dem

„Nun rechne einmal selbst weiter, lieber Wilhelm“, sprach er. „Zwei Jahre sind wir nun verheiratet. Tag für Tag habe ich mich abemüht, um soviel zu verdienen, damit wir unser Auskommen haben sollten. Trotz wiederholter Lohnerhöhung infolge der Tätigkeit unseres Verbandes reicht es immer noch nur, um gerade die Allernotwendigsten zum Lebensunterhalt zu beschaffen. Die Feuerung ist zu hoch, um nur meinem Lohn auch noch die notwendigen Reueanfassungen bestreiten zu können. Wie müde es, wenn du versuchen würdest, wieder Arbeit in das Haus zu bekommen? Du machst ja immer

den von Schlichtungsausschuss erwankten. Selbst dann haben 8 Wochen Zeit verloren, da bezüglich erst am 1. Mai zu unserem Einzige Stellung nahm. Nach längeren Verhandlungen wurde ein Schiedspruch verkündet, der den Kolleginnen 10 bis 15 Proz. Lohnaufbesserung bringt. Wir geben denselben in seinen wesentlichen Teilen nachstehend bekannt:

1. Lohnsätze:
- 1. Selbständige Mäntel, Jaden- und Balletarbeiterinnen, die alles selbst sägen, erhalten 4.— M
 - 2. Selbständige Mäntel, Jaden- und Balletarbeiterinnen, einschl. Kendeninnen dieser Art 3.60 M
 - 3. Die übrigen selbständigen Arbeiterinnen (auf Röde, Taillen, Wäsen, Franz, Kermel, Stepperinnen) einschl. Kendeninnen dieser Art, sowie Konfektionsarbeiterinnen und Wäsenarbeiterinnen 3.— M
 - 4. Vorgezeichnete Quarbeitnehmerinnen 2.50 M
 - 5. Quarbeitnehmerinnen nach 5jähr. Lehrzeit
 - a) im 1. Jahre 1.60 M
 - b) im 2. Jahre 1.90 M

Die Festlegung der Entschädigungen für Lehrlinge wird abgelehnt.

Besteht eine vorgezeichnete Quarbeitnehmerin die Möglichkeit, ein Stück selbständig zu arbeiten, so ist ihr Arbeitgeber verpflichtet, sie als selbständige Arbeiterin derjenigen Gruppe zu entlohnen, in die sie eingereiht wird.

2. Ueberstunden. Für die ersten beiden Ueberstunden vor oder nach der regelmäßigen Arbeitszeit ist ein Zuschlag von 20%, für weitere Ueberstunden ein Zuschlag von 50% und für Sonn- und Feiertagsarbeit ein solcher von 80% zu zahlen.

3. Urlaub. Der Urlaub beträgt nach dreimonatlicher Beschäftigung 6 Arbeitstage, nach ein- und mehrjähriger Beschäftigung 9 Arbeitstage mit Fortzahlung des Lohnes.

Die Bezahlung der gesetzlichen Feiertage wurde zur Erfüllung des Schiedspruches von den Arbeitgebern zugestanden. In unserer späteren Verhandlung wurde der Schiedspruch in Anbetracht der nicht allen zolligen Geschäftstage mit Berücksichtigung angenommen. Die Arbeitgeberorganisationen nahmen denselben gleichfalls an. Damit ist der Tarifvertrag rechtskräftig geworden.

Kolleginnen! Es liegt klar auf der Hand, daß auch dieses Mal nicht alle Wünsche befristet und nicht alle Ziele erreicht worden sind. Jedoch darf man mit dem Erfolg zufrieden sein, wenn man bedenkt, daß andere Branchen in der diesjährigen Frühjahrslohnbewegung nicht einmal an unseren Erfolg herankamen. Zu bedauern ist auf jeden Fall, daß der Schlichtungsausschuss nicht auch unseren Einzige entsprach, die Entschädigungen für die Belehrlinge festzusetzen. Aber auch diese jungen Kolleginnen und Kollegen mögen zum Verbands halten. Der Verband wird

allen daran liegen, auch die Frage der Festlegung der Entschädigungen für Lehrlinge im Monat. Nicht aller Branchenmitglieder ist es, eifrig an dem Ausbau und an der Stärkung der Organisation zu arbeiten, damit auch die Wünsche, die wie diesmal zurückerhalten wurden, der Erfüllung näher gebracht werden können.

Bassen. (Fuhbranche.) Mit außerordentlich schwierigen Verhandlungen konnte die Frühjahrsbewegung in der Basser Fuhbranche durchgeführt werden. Es mußte hier, da keine Innung oder Vereinigung am Platze ist, mit jeder einzelnen Firma verhandelt werden. Leider läßt auch der Zusammenstoß der Kolleginnen zu wünschen übrig. Trotzdem war es dem Verbands möglich, folgende Lohnsätze zu erzielen:

	pr. Monat
a) im 1. Jahr n. d. Lehre	200 M
b) im 2. " " " "	250 M
c) im 3. " " " "	300 M
d) im 4. " " " "	350 M
e) im 5. und 6. Jahr n. d. Lehre	400 M
f) ab 7. Jahr	450 M
g) Direktrinnen	525 M

Diese Sätze gelten ab 1. März. Möge dieser Erfolg dazu beitragen, die fernstehenden Kolleginnen reiften dem Verbands anzuliegen, um die Organisation weiter zu stärken. Damit kann dem Streben der Arbeitgeber, die Tarifverträge zu beilegen, am erfolgreichsten begegnet werden.

Kegensberg. (Fuhbranche.) Nachdem mit den hiesigen Fuhgeschäftsleuten eine Einigung in der Lohnfrage nicht erzielt werden konnte, nahm der Schlichtungsausschuss auf unseren Antrag zu der Angelegenheit Stellung. Es erging folgender Schiedspruch:

Quarbeitnehmerinnen im 1. Jahre n. d. Lehre	180 M
" " " " " " " "	220 M
" " " " " " " "	250 M
" " " " " " " "	290 M
Anfangsgarnierinnen	322 M
Garnierinnen	400 M
Erste Arbeiterin (an Stelle d. Direktrice)	452 M
Direktrice	520 M

Die ausgeführten Löhne sind Monatslöhne. Sie enthalten einen Lohnzuschlag von 10 bis 40%. Die höchsten Zuschläge erhalten die jüngeren Arbeiterinnen. Der Schlichtungsausschuss ist unseren diesbezüglichen Anträgen grundsätzlich beigetreten. Es war notwendig, daß für die jüngeren Arbeiterkräfte ein höherer prozentualer Zuschlag gefordert wurde, weil sonst die Löhne vieler Kolleginnen allzusehr zurückblieben. Den Erfolg haben die Fuhmacherrinnen nur ihrer Organisation zu danken. Sie mögen daraus die Lehre ziehen, in verstärktem Maße für die Organisation zu werben. Jede Arbeit für den Verband lohnt sich doppelt.

Die Schlüsselgewalt der Ehefrau.

Die Leitung des gemeinschaftlichen Haushaltes steht als Recht und Pflicht der Frau zu. Dieses

Recht und diese Pflicht über die Ehefrau auf Kosten des Ehemannes aus. Im Anfange ihrer Verheiratung zur Leitung des Hauswesens ist die Ehefrau gesetzliche Vertreterin des Ehemannes, sie hat das sogenannte Recht der Schlüsselgewalt. Damit hat die Ehefrau eine nach außen wirkende Vollmacht zur Geschäftsführung, die sie von der Einzel Zustimmung des Ehemannes unabhängig macht. Aber es muß eben beachtet werden, daß diese Vertretungsmacht nur für die Geschäfte besteht, welche die Leitung des gemeinschaftlichen Haushaltes mit sich bringt. Darüber hinaus zur weiteren Vertretung des Ehemannes hat die Frau kein gesetzliches Recht. Will sie in Wirtschaftsgeschäften für den Ehemann handeln, so bedarf sie dazu besonderer Vollmacht.

Da jeder dritte, der mit einer Ehefrau in Geschäftsverbindung tritt, die Schlüsselgewalt dieser kennt, so braucht die Ehefrau, soweit sie innerhalb dieser Schlüsselgewalt handelt, die Rechtsgeschäfte nicht ausdrücklich im Namen des Ehemannes abzuschließen. Sie sind eben in dem Moment, in welchem die Frau sie vornimmt, für den Mann wirksam. Selbstverständlich kann es auch Fälle geben, in denen die Ehefrau ausdrücklich für sich selbst — auch im Rahmen ihrer Schlüsselgewalt — handelt und sich im eigenen Namen verpflichtet will. Ist die Ehefrau gewerbetätig, so ist der Kauf gewöhnlich ein Geschäft, das die Leitung eines gewöhnlichen Hauswesens mit sich bringt. Aber dadurch, daß die Ehefrau nicht für ihr Hauswesen, sondern für ihr Gewerbe Anschaffungen macht, kann der Ehemann als solcher nicht verpflichtet werden. Interessant ist die Frage, ob die Ehefrau, die im Geschäft die Bemerkung macht, sie kaufe diese Kravatte ihrem Mann zum Geburtstag, sich oder den Ehegatten verpflichtet? Die Meinungen sind geteilt. Für die Verpflichtung des Ehegatten spricht, daß das Geschäft ein Geschäft ist, wie es bei der Leitung des Hauswesens häufiger vorkommt und üblich ist. Dagegen steht aber doch der mutmaßliche Wille der Gattin, nicht den Mann, sondern sich selbst zu verpflichten. Dem Manne gegenüber soll die Kravatte ein Geschenk sein, nicht eine einseitige Leistung beim gegenseitig verpflichtenden Vertrags. Da dies dem Geschäftsherrn bekannt ist, so weiß und will er, daß der verpflichtende Gegenpart nur die Frau ist.

Im einzelnen richtet sich der Umfang der Schlüsselgewalt nach den allgemein alltäglichen Anschaffungen, die zu beachten sind, einmal Verlehrsätze, die für den Stand, dem der Mann angehört, allgemein eine Norm für das Bedürfnisrecht der Ehefrau kennt, und dann aber auch die konkreten Verhältnisse, unter denen die Familie lebt, auch wenn dem Stande nach eine weitere Vertretung für die Ehefrau sich ergibt. Die Gattin eines Millionärs handelt wohl im Rahmen ihrer häuslichen Schlüsselgewalt, wenn sie Perlerstiche und Gemälde berühmter Meister kauft. Die Gattin eines mittleren Beamten geht schon über den Kreis der

eine geschickte Arbeiterin und wird es dir deshalb wohl nicht schwer fallen, wieder eine Stelle zu finden. Wenn dann die Zeiten wieder etwas besser werden, darfst du dich auch wieder allein unserem Kinde und unserem Oelm widmen."

Elle hatte nachdenklich und mit gelenktem Kopfe geantwortet. Trotz ihrer Sorglosigkeit hatte sie doch schon daran gedacht, daß es vielleicht einmal dazu kommen würde. Sie konnte es aber nicht hindern, daß sich ihrer Brust ein schwerer Sauer entzang. Etwas gedanklich hierdurch fragte der Mann teilnahmsvoll, was ihr leide.

"Nichts," erwiderte Elle. "Ich bin ja für dich und unser Kind zu jedem Opfer bereit; aber ich weiß gar nicht, wie mir zumute ist. Mir kommt bei der Erinnerung an das, was ich mit den Mädchen von der Ehe versprochen, so schwere Gedanken. Ich hatte mir so schön ausgemalt, wie ich mich immer der Hausarbeit widmen würde und ach, alle meine schönen Träume sollen nun von der Wirklichkeit rauh zerstört werden."

"Ich verstehe deinen Kummer. Liebe Elle," wie Wilhelm das Gespräch fort. "Es ist heute aber so, daß der Lohn der Männer nicht ausreicht zum Unterhalt der Familie. Ihr Frauen leidet am meisten darunter, namentlich jene, die oft den ganzen Tag ins Geschäft müssen. Hart und rauh läßt gar oft die Haut des Alltagslebens in das Gesicht so mancher Mädchen hinein. Wie so mancher liebliche Traum von

Geld und Behaglichkeit ist mit rauher Hand zertrübt worden? Doch lasse dich, Liebste. Auf Regen folgt Sonnenschein. Wenn wir gesund bleiben, kommen auch noch wieder bessere Tage."

Elle sah noch in Gedanken vertieft, als es draußen klopfte. Auf ihr "Derein" trat ihre Freundin Anna ins Zimmer, die ab und zu am Abend zu ihr kam, um mit ihr zu plaudern. Anna merkte trotz der herzlichen Begrüßung, die ihr zuteil wurde, bald, daß Elle etwas auf dem Herzen hatte, das sie niederbrückte. Sie fragte deshalb nach der Ursache ihres Kummers. Und Elle erzählte von der Aussprache mit ihrem Manne und daß sie jetzt wieder zur Fabrik gehen würde.

"Das ist gewiß hart," erwiderte Anna, "aber es ist nun einmal so, daß der Lohn der Männer zu knapp bemessen ist, um auszureichen. Wie froh bin ich, daß ich mich damals dem Verbands angehossen habe und mit mir alle meine Kolleginnen. Was hätte aus uns werden sollen, wenn der Verband in dieser schweren Zeit nicht für uns eingetreten wäre. Sinneren hätte man uns lassen. Bei unserer letzten Lohnbewegung haben wir es nun endlich auch durchgeleitet, daß man uns Fertigen unter Fortzahlung des Lohnes zugestanden hat, damit wir wenigstens einmal im Jahre etwas ausspannen und uns erholen können. Erst heute begreife ich so recht, wie töricht wir früher handelten, als wir von einer Organisation nichts wissen wollten."

Es war froh, daß ihre Freundin gekommen war. Sie sah sie, daß auch sie selber angeht hatte. Deshalb sprach sie entschlossen: "Auch ich sehe heute ein, daß ich in meinen Mädchenjahren besser getan hätte, mich auch mit solchen ernsten Dingen zu beschäftigen. Man hätte es mir nebenbei auch nicht übel vermerkt, wenn ich nach ganzer Arbeit und neben der gewerkschaftlichen Tätigkeit das Tanzbein geschwungen hätte beim Klange der Violine und Klarinetten. Wo ich jetzt wieder ins Berufsleben einträte, werde ich selbstverständlich mich auch sofort zum Verbands anmelden. Auch darfst du darauf rechnen, daß ich, soweit es meine Zeit zuläßt, werdend für die gute Sache tätig sein werde. Hätte ich früher so gehandelt, so wäre mir jedenfalls mancher Enttäuschung erspart worden. Mein Mädchen- Traum ist ja leider nicht in Erfüllung gegangen. Meine Erfahrungen aber sollen für mich eine gute Lehre sein. Ich achte dir auch, liebe Anna, da du gut mit der Feder umzugehen vermagst, meine und deine Erfahrungen zum Nutzen und Besten aller Mitbewerber niederzuschreiben. Wenn dann unsere Kolleginnen die Geschichte lesen, so mögen sie daraus lernen, über ihren Jugendträumen die Wirklichkeit nicht zu vergessen."

Wird der Schlüsselgewalt für geschiedenen Rechte
 bündel, wenn sie ein Piano kauft.

Im allgemeinen darf für die überragenden Bewältigung gelten, daß die Ehefrau berechtigt ist, kraft ihrer Schlüsselgewalt Lebensmittel, Wäsche und Gerätschaften für den Haushalt anzuschaffen, für die eigene Kleidung und die der Kinder zu sorgen sowie Ausgaben für Erziehung und Gesundheitspflege zu machen; der Ehefrau obliegt ferner der Abschluß und die Kündigung der Dienstverträge mit dem Gesinde. Ein Beispiel für die Grenzlinie, die die Hausfrauengewalt von den übrigen trennt, gibt folgender Fall: Zwei Arbeiterfamilien wohnen in einem Landhause, wo sie eine kleine Parzellenwirtschaft betreiben. Während die Männer in der Stadt in der Fabrik sind, kommt ein Gärtner und überredet die beiden Ehefrauen dazu, jede eine junge Gans zu kaufen und wechselseitig die Hühnerhaltung für die Kaufpreisse zu übernehmen. Die Hühnerhaltung braucht keine der beiden Ehemänner gegen sich gelten zu lassen, den Ankauf der Gänse jedoch dann, wenn schon öfters solche im Haushalt der Arbeiterfamilien verbraucht wurden. Wenn oben gesagt wurde, daß die Ehefrau Gerätschaften für den Haushalt anschaffen darf, so sind damit solche gemeint, die sich abnutzen und von Zeit zu Zeit erneuert werden müssen. Anschaffungen, die man im Leben gewöhnlich nur einmal macht, stehen der Frau nicht

zu. Auch in wohlhabenden Familien kann die Frau ein Tafelset nicht ohne Zustimmung des Ehemannes kaufen. Was die Sorge für die Pflege der eigenen und der Kinder Gesundheit anlangt, so darf die Frau alles Erforderliche auf Kosten des Ehemannes tun. Sie darf den Arzt, Zahnarzt, die Hebamme und Pflegerin befehlen. Nur außerordentliche Aufwendungen zu diesem Zwecke, wie Operationen, Aufnahme in ein Sanatorium, bedürfen der Zustimmung des Mannes, wenn es nicht dem Privatvermögen der Frau zur Last fallen soll. Es wird von verschiedenen Seiten bestritten, daß die Ehefrau das Recht habe, Dienstboten ohne Zustimmung des Ehemannes zu entlassen. Die Mehrzahl der juristischen Schriftsteller steht auf dem Standpunkte, daß, wenn auch der Anstellungsvertrag direkt den Mann zur Lohnzahlung verpflichtet habe, doch die Frau als Vertreterin des Mannes ohne dessen Zustimmung kündigen kann.

Die Schlüsselgewalt der Ehefrau dauert nur solange als der gemeinschaftliche Haushalt tatsächlich geführt wird. Leben die Ehegatten in rechtlich befristeter Trennung, dann hat die Ehefrau mit der ihr zukommenden Rechte für sich selbst und nur für sich zu sorgen. Solange die Ehegatten zusammenleben, ist die Schlüsselgewalt einseitig durch den Mann beschränkbar. Die Beschränkung geschieht durch eine Erklärung, die er

der Frau gegenüber abgibt. Er kann z. B. sagen, für Kleider oder Kostümkosten komme ich fernerehin nicht mehr auf. Eine solche Erklärung hat nur die Folge, daß der Mann übermäßige Ausgaben in den genannten Richtungen aus dem Privatvermögen seiner Frau best. Dem dritten, dem Kaufmann, resp. Arzt, ist und bleibt er direkt verpflichtet. Damit er aber einem dritten nicht mehr verpflichtet werde, bedarf es öffentlicher Bekannmachung, oder der Eintragung ins Güterrechtsregister. Die Eintragung hat sofort zu erfolgen, wenn es der Mann beantragt glaubt die Frau, daß ihr Mann mißbräuchlicherweise ihre Schlüsselgewalt beschränke, dann kann sie die Entscheidung des Vormundschaftsgerichtes anrufen. Will der Mann nicht viel Garmachen, so genügt auch eine einfache Mitteilung an die Geschäfte, bei denen die Frau gewöhnlich kauft, um so die gewünschte Beschränkung herbeizuführen. Ein solches Rundschreiben enthält keine Beleidigung, solange es nichts Unwahres über das Verhalten der Frau auslegt. Ist dagegen letzteres der Fall, so steht der Frau die zivilrechtliche Unterlassungsforderung und die strafrechtliche Beleidigungsforderung zu. Sie kann eventuell die Richtigstellung der Unwahrheiten in der gleichen Form verlangen, wie diese ausgelegt wurden.

Private Zuschneideschule

der Zuschneider-Vereinigung von Rheinland und Westfalen KÖLN, Neumarkt 27-29.

Fachlehranstalt 1. Ranges für Herren- und Damenschneiderei.

— Meisterkurs —

Verlag von Lehrbüchern, Maß- und Bestellbüchern, Fach- und Modestzeitschriften.

Wenig Maße, einfache Anfertigung, eleganter Schnitt sind die Vorzüge unseres Systems

Prospekte gratis durch die Geschäftsstelle Köln, Neumarkt 27-29.

Neuausgabe! Erlaub für Maß-Schnitt, aufgelegt
 bieten Ihnen meine Schnittmuster auf Tafeln zum Kopieren (System Einschachtel) ausproduziert für normal, langhalsig, rundhalsig, aufrecht und dickhalsig, mit Gebrauchsanw. auf jeder Tafel. Moderne, schöne Formen, fast ohne Dresur.
 Sakos, Röcke, Westen, Hosen, Paletots und Anzügen in allen Größen, zul. N. 24.25.
 Einzeltafel für je 7-12 Schnitt N. 7.75.
 Behrden System Einschachtel
 für Herren u. Damenschneidung N. 20.70.
 Versand: eingesch. Nachnahme mit Postzusatz.
 Adresse: Fachlehrer Christian Thiel, in Köln am Rhein, Postfach 190.



Private erste deutsche Zuschneider-Vereins-Schule
 München, Ruf Nr. 21 088
 Wittelsbacherpl. 11, Hof-
 Eingang Hintenstraße.
 Erstklassige Fachschule für den Zuschnitt und Bearbeitung der gesamten Herren- und Damengarderobe.
 Hervorragendes, seit Jahrzehnten bewährtes System mit den neuesten fachtechnischen Erfahrungen. Beginn der Kurse am 1. und 16. jeden Monats. Prospekt kostenlos, Schnittmuster für alle Kleidungsstücke.
 Die Schulleitung.

Erstklassiger Großtucharbeiter
 in Jahresstellung bei N. A. — Stundenlohn (Reichstaxi) zu sofort gesucht. Kost und Wohnung außer dem Hause mit N. 15.— pro Tag. Etlangeb. an
 August Baumann, vorm. F. M. Baummann
 Homberg-Niederrhein (bei Duisburg)
 Räderstraße 16.

3 tüchtige Großstück-Arbeiter
2 tüchtige Kleinstück-Arbeiter
 heißt bei dauernder Beschäftigung sofort ein.
 Herrn. Günther,
 Wittenberge, Bz. Pstb.

Für mein Spezial-Wahrgeschäft suche ich sofort zwei neue erstklassige
Modischneider
 für dauernde Beschäftigung. Reise wird vergütet.
 Julius Krenzel, Solingen.
 Hochstr. 6.

Erstl. Privat-Zuschneider-Lehrinstitut
 für H. Herren- und Damenmoden
 Ing. August Winkler
 Breslau I, Ohlauerstr. 84.
 (Eing. Schopenhauerstr. 77. II).
 Neues Zuschneidesystem
 beg. am 1. u. 16. jed. Monats. Prospekt gratis u. franco.

Tüchtige Schneidergehilfen I. Großstück
 in dauernde Stellung auf hohen Stundenlohn suchen
 Straß & Koll,
 Betzdorfer (Westf.)

Seibst. Willkürlich
 140 cm breit von 88 N.
 bis 112 N.
 Verlangen Sie bitte
 Gratis-Muster.
W. Schöne
 Donaustr. 6.

Ein tüchtiger, selbständiger, unverheirateter
ZUSCHNEIDER
 für meine Herren-Mahdteilung bei hohem Gehalt per sofort oder später gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Photographie sind zu richten an
S. Behrendtsohn, Königsberg/Pr.

Lehrbuch Zuschneiden d. Herrengarderobe zum Selbstunterricht.
 Preis M. 20. Praktisch bewährtes System von
H. Brad, Magdeburg, Goethestraße 42.

Wollen Sie das Zuschneiden wirklich gründlich
 und zuverlässig erlernen, dann lassen Sie sich unseren Prospekt kostenlos senden. In unserer Schule werden Sie nach dem überall bekannten Plans-(Winkels-)System als Zuschneider, Meister und Direktor so ausgebildet, daß Sie auch Freude und Vorteile haben.
 Zahlreiche Anerkennungen von ersten Fachleuten und Banungen bezeugen die vorzüglichen Vorkursen.
Deutsche Schneider-Lehranstalt C. J. Budde,
 Leiter: Hansl. Meißnerstr. 10. H. Herrmann, Damenstr. 10. W. K. K. K. K.
 Leipzig, d. Richard-Wagner-Platz 1.

2 Schneidergehilfen
 für Großstück auf sofort gesucht. Keine. W. K. K. K. K.
 Rheine i. W.
 Neuentwickelstr. 47.
 Watterleinen
 reinl. von 18 N. a. n.
 Hochhaarfloss
 pr. 42 cm p. m 18 N.
 Reimencräft Pfeiler.
 Schönbürg i. Ost.
 Vertreter gesucht.

Verantwortlich für die Redaktion: H. Wullen; für den Verlag: H. Schwarzmann, beide in Köln; Inzeratenteil: O. Kleine, Berlin SW 47, Rüdernstraße 67.